

Vor 170 Jahren wurde die Sparkasse gegründet

VON STADTARCHIVAR MAG. CHRISTOPH VOLAUCNIK

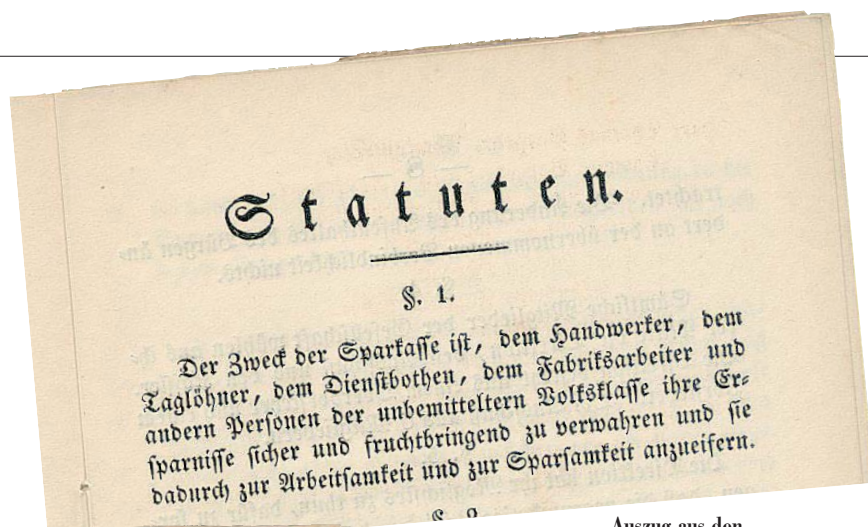
Die Feldkircher Sparkasse kann heuer ihren 170. Geburtstag feiern. Ein Blick in Chroniken und alte Festschriften zeigt die Entwicklung dieser bedeutenden Bank vom einmal pro Woche geöffneten Kassa-schalter hin zum modernen Dienstleistungsbetrieb.

Bereits in den 1820er-Jahren empfahl das Kreisamt als leitende Behörde in Vorarlberg den Städten die Errichtung von Sparkassen. In Feldkirch wurde erstmals in den 1830er-Jahren diese Idee aufgegriffen. Am 12. November 1840 fand die Gründungsversammlung in der Magistratskanzlei, also im Rathaus, statt. Die Genehmigung durch die Behörden erfolgte jedoch erst am 26. September 1842. Der Betrieb wurde am 1. November 1842 aufgenommen.

Ersparnisse frucht - bringend verwahren

In den in 35 Paragraphen zusammengefassten Statuten wurden einleitend die Ziele und der Zweck der Sparkasse genannt: „Der Zweck der Sparkasse ist, dem Handwerker, dem Tagelöhner, dem Dienstboten, dem Fabrikarbeiter und anderen Personen der unbemittelten Volksklasse ihre Ersparnisse sicher und fruchtbringend zu verwahren und sie dadurch zur Arbeitsamkeit und zur Sparsamkeit anzueifern“.

Dies zeigt, dass die Gründungsväter der Sparkasse durchaus eine soziale Verantwortung empfanden und ihnen das Schicksal der „unbemittelten Volksklasse“ nicht egal war.



Auszug aus den Statuten über den Zweck der Sparkasse



Statuten der Sparkasse Feldkirch 1846

Weiters wird in den Statuten berichtet, dass sich 1842 eine Gesellschaft aus Menschenfreunden zusammengefunden habe, um ihr Wissen und Können unentgeltlich der Sparkasse zur Verfügung zu stellen. 1846 gab es bereits 40 haftende Mitglieder, die mit Haftungsurkunden über jeweils 150 Gulden für die Sicherheit der Spareinlagen persönlich bürgten. Mit dem Tod des Bürgen ging die Haftung auf seine Erben über, sodass bis zum Rechnungsabschluss eine Ausfallhaftung garantiert war. Danach musste jedoch ein neuer Bürge an die Stelle des Verstorbenen treten.

Einlagen mit 200 Gulden beschränkt

Die Leitung der Sparkasse hatte ein aus der Mitte der Mitglieder gewählter Direktor inne. Die Direktion bestand aus einem Obervorsteher und einem Vorsteher, im Ausschuss saßen sechs Mitglieder. Die Überwachung der Geschäfte der Direktion hatte ein landesfürstlicher Kommissär, konkret der Bezirkshauptmann von Feldkirch, inne. Bis in die 1870er-Jahre war die Höhe der Einlagen mit 200 Gulden beschränkt. Höhere Summen durften nur mit besonderer Bewilligung der Direktion angenommen werden. Bei Einlagen bis zu 500 Gulden erhielt der brave Sparer 4 Prozent Zinsen gutgeschrieben, während man für höhere Einlagen nur 3,5 Prozent Zinsen erhielt. Die Zinsen, die nur für volle Monate berechnet wurden, konnte der Einleger sich halb- oder ganzjährig auszahlen lassen.

1872 wurden neue Statuten erlassen, nach denen die Benützung der Sparkassa für jedermann, nicht nur für ärmere Volksklassen, ermöglicht wurde.



Der Industrielle Carl Ganahl stand 47 Jahre an der Spitze der Sparkasse Feldkirch

Carl Ganahl - 47 Jahre an der Spitze

Der legendäre Feldkircher Industriepionier und Politiker Carl Ganahl hatte seit der Gründung der Sparkasse bis zu seinem Tod 1889 das Ehrenamt eines Obervorstehers inne. Der wirtschaftliche Erfolg der Sparkasse ließ ein beachtliches Polster im Reservefonds entstehen. Mit diesem Rückhalt war es der Sparkasse möglich, durch Kredite Kommunen und kommunale Bauvorhaben zu finanzieren. Carl Ganahl ergriff in der Stadtvertretung bei Fragen der Finanzierung öffentlicher Bauten regelmäßig das Wort, verwies dann aber immer auf den Sparkassenausschuss als zuständiges Gremium für derartige Entscheidungen.

Andererseits verteidigte er die Interessen der Sparkasse, wenn Fragen zu Bankgeschäften in der Stadtvertretung besprochen wurden. So verlangten die Feldkircher Stadtvertreter 1879 eine Erhöhung der Sparzinsen für angelegtes Geld wie beispielsweise Stiftungsgelder auf 5 Prozent, ein bei den Sparkassen Bregenz und Dornbirn üblicher Zinssatz. Ganahl versprach daraufhin, den Sparkassenrat einzuberufen und diesen Wunsch der Stadtvertretung zu besprechen. Das Ergebnis dieser Verhandlungen ist nicht bekannt.

Die Höhe des Zinssatzes für Kredite war immer wieder ein Streitpunkt auf den Stadtvertretungssitzungen. Carl Ganahl verwies dann immer darauf, dass aus dem von der Sparkasse erwirtschafteten Gewinn Spenden für wohltätige Zwecke fließen würden.

Samstags von 8 bis 12 Uhr

Das erste Amtlokal der Sparkasse befand sich in den ebenerdigen Räumen des Rathauses, konkret in der Kanzlei der „Communal- und Stiftungsadministration“ (= Stadtbuchhaltung). Heute befindet sich in diesen Räumen der Bürgerservice.

In den ersten Jahrzehnten war die Sparkasse nur einmal in der Woche, und zwar jeden Samstag von 8 bis 12 Uhr geöffnet. Später dann gab es werktags von 8 bis 12 Uhr Amtsstunden, sonntags von halb 11 bis 12 Uhr. An den vier höchsten Festtagen Ostern, Pfingsten, Fronleichnam und Weihnachten blieb das Amtlokal geschlossen.

1905 wurden die Öffnungszeiten kundenfreundlicher gestaltet. Werktags waren die Kassenschalter auch von 14 bis 17 Uhr geöffnet und sonntags von 10 bis 12 Uhr.



Die Sparkasse Feldkirch in den 30er-Jahren. Bis 1967 war die Sparkasse im Rathaus Erdgeschoss untergebracht.

1895 wurden Pläne für den Bau eines eigenen Sparkassengebäudes am Standort des alten Spitals in der Schmiedgasse gewälzt, aber nicht realisiert. Dieses Spitalsgebäude ist der rechte, sog. Polizeiflügel des Rathauses. 1920 wurde über das alte Zollamt in der Neustadt als Bürogebäude der Sparkasse verhandelt. Erst 1967 bezog die Sparkasse ihr eigenes neues Bürogebäude.

Städtischer Mitarbeiter führte Sparkasse

Die Amtsgeschäfte der Sparkasse wurden zuerst durch den städtischen Buchhalter geführt. Dieser hatte alle Zahlungen der Sparkasse zu empfangen und zu leisten und dies auch zu dokumentieren. Er hatte das Hauptbuch in guter Ordnung zu führen und musste alle täglichen Einnahmen und Ausgaben vom Tagebuch in das Hauptbuch übertragen. Weiters hatte er einen eigenen Ausweis über das Kapital-Vermögen der Anstalt zu erstellen.

Der Direktion war klar, wie aufwändig und mühsam diese Buchhaltungsaufgaben waren und stellte 1846 in Aussicht, dass sie nach Erreichen eines entsprechend hohen Reservefonds dem Kassier eine Entschädigung ausbezahlen würde. Ob dies dann auch gemacht wurde, ist unbekannt. 1872 erhielt der Kassier erstmals eine Hilfskraft zur Verfügung gestellt.



Als 1874 die Nachbesetzung der Stelle des städtischen „Communal- und Stiftungsadministrators“ (Chefbuchhalter) in der Stadtvertretung diskutiert wurde, erinnerte Carl Ganahl die Stadtvertreter daran, dass der Administrator zugleich der Kassier der Sparkasse sei. Er schlug den „Controllor“ Ziegler als neuen Chefbuchhalter vor, da dieser bereits in die Sparkassenangelegenheiten eingearbeitet wäre. Der Nachfolger Zieglers wurde Georg Frick, der 1880 altersbedingt sein Amt zurücklegte. Er erhielt für seine Tätigkeit eine Pension ausbezahlt. 1883 waren bereits drei Personen mit den Geschäften der Sparkasse betraut.

1906 erfolgte die Trennung von der städtischen Verwaltung. Mit vier eigenen Mitarbeitern konnte die Sparkasse den ganztägigen Betrieb aufnehmen.

Die Sparkasse verfügte seit 1904 über einen eigenen Pensionsfonds, aus dem die Pensionen der Mitarbeiter bezahlt wurden. 1909 schloss die Sparkasse mit ihren Mitarbeitern einen Vertrag ab, in dem die Details der Pensionskasse bzw. die Ansprüche geregelt wurden. Für die damalige Zeit eine fortschrittliche, soziale Errungenschaft.

Öffentliche Bauten finanziert

Die Sparkasse unterstützte aus ihrem Vermögen immer wieder öffentliche Bauten und Vereine. 1889 beispielsweise stellte sie Kapital zum Bau der Kapfstraße unverzinslich zur Verfügung. 1890 gewährte sie ein Darlehen von 30.000 Gulden zum Bau des neuen Schulhauses am Hirschgraben. 1902/03 konnte mit einem Kredit der Sparkasse die Badeanstalt in der Felsenau gebaut werden, die bis heute noch beliebtes Schwimmbad der Feldkircher ist.

Bald war die Sparkasse derart erfolgreich, dass sie auch Kommunalprojekte anderer Gemeinden finanzieren konnte. 1895 konnte die Krankenkasse in Dornbirn nur durch einen Kredit der Feldkircher Sparkasse überleben. Im Jahre 1904 ermöglichte sie mit einem ungewöhnlich hohen Kredit den Bau der Montafonerbahn. 1906 konnte die Stadt Bludenz mit einem Kredit der Sparkasse den Ausbau des städtischen Elektrizitätswerkes angehen.

Im Jahresbericht 1897 werden auch Spenden aufgezählt, die aus dem Reingewinn bezahlt wurden. 50 Gulden gingen an den damals erst drei Jahre alten Landesfremdenverkehrsverband, 25 Gulden an den Feldkircher Verschönerungsverein und an das Rote Kreuz.



Feldkircher Schützenhaus
Dorferberg

R. Schimper

Zahlreiche Projekte wurden mit Hilfe der Sparkasse Feldkirch realisiert: z.B. Jahnturnhalle, Schießstand oder Saalbau.



Ein Herz für arme Studenten

Ein besonderes Anliegen war den Sparkassaverantwortlichen, und das über Jahre hinweg, die Förderung der Jugend. Der Gymnasialdirektion wurden über Jahre hinweg 200 Gulden zur Unterstützung armer Studenten überwiesen und für die „Pflege körperlicher Übungen“, also für den Schulsport, nochmals 60 Gulden. 1910 unterstützte die Sparkasse die Feldkircher Ferienkolonie in St. Gerold sowie den Maiausflug der 4. und 5. Klasse der Feldkircher Volksschule mit einer Spende. 1898 stiftete die Sparkasse aus Anlass des Regierungsjubiläums von Kaiser Franz Josef eine Jubiläumstiftung in der Höhe von 10.000 Gulden. Aus den Erträgen dieser Stiftung wurden arme Studenten unterstützt. Auch die Musikpflege in Feldkirch fand die Unterstützung der Sparkassa. So wurden 1897 300 Gulden für die Sing- und Musikschule gespendet. Im folgenden Jahr erhielt auch die Harmoniemusik eine Spende. 1899, 1903 und 1910 gab die Sparkasse eine Spende zur Besoldung des städtischen Musikdirektors. Auch der Sport kam nicht zu kurz. 1899 wurde der Schießstand gefördert, 1910 der Neubau des Schießstandes mitfinanziert und 1903 der Neubau einer Turnhalle unterstützt.



Das Hochwasser von 1910 verursachte schwere Verwüstungen im Montafon - die Sparkasse Feldkirch half beim Wiederaufbau (im Bild: die zerstörte Schmiede in Vandans).

Die Sparkassenverantwortlichen hatten auch eine offene Geldtasche für die Kultur und Wissenschaft. So wurden 1910 der Wissenschaftliche Klub von Vorarlberg und das Vorarlberger Landesmuseum in Bregenz mit einer Spende unterstützt.

Nach dem Jahrhunderthochwasser des Sommers 1910 zahlte die Sparkasse an die Hochwasseropfer in Feldkirch die gewaltige Summe von 20.000 Kronen aus und für das Montafon, das ähnliche Schäden wie Feldkirch hatte.

Die Gründerväter der Sparkasse stammten alle aus den führenden bürgerlichen Kreisen der Stadt. Zu ihnen gehörten der Weihbischof Georg Prünster, Carl Ganahl, Stadtapotheker Carl Clessin, der Kaufmann Andreas Griß, der Fabrikant Peter Kennedy, der Textilkauflmann und Färber Joseph Melchior Längle, der Fabrikant und Gründer der Spinnerei Rankweil Johann Michael Ohmeyer, der Gastwirt Andreas Walser, die Fabrikanten Christian Getzner und Andreas Tschavoll, die Kaufleute Josef Andre Gissing, Johann Josef Gohm und Alois von Furtenbach.

Dieser Tradition der Unterstützung von sozialen Zwecken blieb die Sparkasse auch im 20. Jahrhundert treu. So förderte sie 1968 das neue städtische Altersheim mit einer Spende von einer Million Schilling. In ihrem Jubiläumsjahr 1967 war die Sparkasse besonders großzügig und hat in Feldkirch und Götzis ihr Füllhorn über Sport- und Kulturvereine ausgeschüttet. Durch die Renovierung eines gotischen Schaufensters in der Kreuzgasse und durch die Aufstellung eines öffentlichen Brunnens trug sie wesentlich zur Altstadtsanierung bei.

Vom „Zinshaus“ zum Saalbau

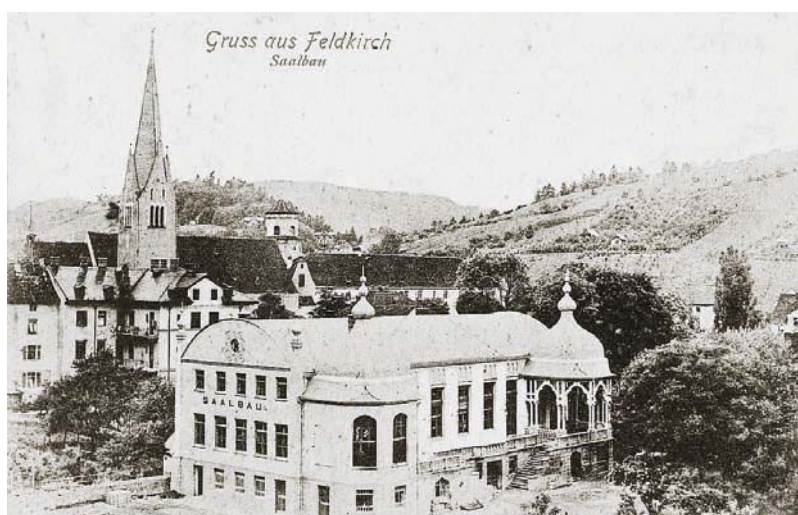
Die Sparkasse verfügte auch über Realitäten, Häuser und Grundstücke. 1888 beriet die Stadtvertretung die Wohnungsnot in Feldkirch und schlug den Bau eines „Zinshauses“, eines Mietshauses, als Lösung vor. Den Bau und die Finanzierung sollte die Sparkasse übernehmen, was sie auch tat. Am Standort des heutigen Verwaltungsgebäudes entstand 1889 dann dieses Miethaus. Interessant ist, wie sehr sich Carl Ganahl bei den Vorberatungen mit dem Thema auseinandersetzte. Er machte sich selbst über die Raumhöhe in den Zimmern des



Die Sparkasse Feldkirch errichtete 1889 das erste klassische Mietshaus („Zinshaus“) in Feldkirch, am heutigen Sparkassenplatz.

„Zinshauses“ Gedanken. In der Jahresbilanz 1890 findet sich dann neben dem „Zinshaus“ am Salzstadel, dem heutigen Sparkassenplatz, ein weiteres „Zinshaus“ in der Widnau, damals noch in der Schreibform „Wittnau“. In diesem Haus befinden sich heute die Büros des ÖGB.

1897 wird erstmals in den Jahresberichten der Besitz eines Biergartens in Feldkirch genannt, in dem zwei Jahre später der Saalbau als erstes öffentliches Veranstaltungsgebäude durch die Sparkasse errichtet wurde. Bis Ende des Jahres 1900 betrug die Baukosten für den Saalbau 67.503 Gulden.



Für 67.503 Gulden hat die Sparkasse den Saalbau als erstes öffentliches Veranstaltungsgebäude in Feldkirch errichtet.

Unruhige wirtschaftliche Lage

Der Ertrag und der Gewinn einer Bank sind natürlich auf das Engste mit der allgemeinen wirtschaftlichen Lage eines Landes verbunden. Den „Schwarzen Freitag“ des Jahres 1873, als durch einen Börsencrash viele Banken und Unternehmen zugrunde gingen, überlebte die Sparkasse schadlos, da sie sich laut Statuten nicht mit Börsenspekulation beschäftigen durfte.

Trotzdem hatte der Obervorsteher Ganahl Gelder bei der Ersten Österreichischen Sparkasse sicher angelegt. Über diese Verflechtungen berichtete die Sparkasse erstmals in ihrem Jahresbericht 1910. Es wurde darin über den niedrigen Kursstand aller Wertpapiere geklagt, was selbstverständlich zu einer Schmälerung des Ertragnisses der Sparkasse führte. Die Sparkasse hatte damals einen bedeutenden Teil ihres Verwaltungsvermögens in „sofort realisierbaren Wertpapieren“ angelegt (36 Prozent der mobilen Werte). Die Bank wurde deshalb von der „Kursdepression“ hart getroffen und hoffte auf deren Ende.

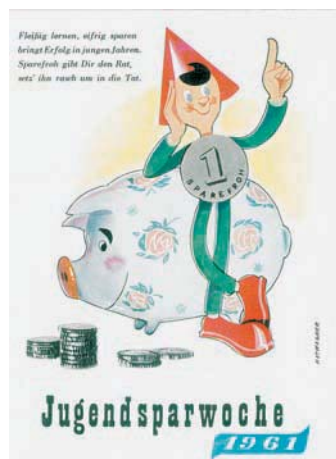
1913 stand die Feldkircher Sparkasse mit einem verwalteten Vermögen von 12,1 Millionen Kronen an der Spitze der Vorarlberger Sparkassen. 1914, nach dem Kriegsbeginn, stiegen die Spareinlagen Monat für Monat, überstiegen die Einlagen den Betrag der Behebungen von den Sparbüchern. Entweder wollten die Sparer sich für den Ernstfall des Krieges eine finanzielle Sicherheit aufbauen oder das durch die Umstellung auf Kriegswirtschaft zurückgegangene Konsumgüterangebot führte zur Anlage der nicht verwendbaren Gelder auf ein Sparbuch.



1900 wurde das erste Sparbuch ausgegeben.

Ab November 1914 wurden dann größere Geldsummen abgehoben und in Kriegsanleihen angelegt. Im Jahre 1916 wurden zwei Millionen Kronen von den Sparguthaben abgehoben und in die 4. und 5. Kriegsanleihe investiert. 1917 wurden von den Feldkircher Kunden sogar 2,5 Millionen in die 6. und 7. Kriegsanleihe gesteckt. Nur eineinhalb Jahre später waren diese Kriegsanleihen wertlos geworden. Auch die Inflationsjahre nach dem Weltkrieg waren schwere Jahre für die Sparkasse, insbesondere für die Kunden, die ihr Vermögen verloren.

Mit der Einführung des Schillings 1925 kam es zu einer wirtschaftlichen Erholungsphase, die sich auch bei der steigenden Anzahl der Sparkonten und der Spareinlagen bemerkbar machte. Innerhalb der Bank gab es auch eine eigene Schweizer-Franken-Abteilung, die für die Geschäfte dieser stabilen Währung zuständig war und bis 1939 bestand.



Werbesujet des Sparsparen von 1961

Die Kriegsjahre und die Nachkriegsjahre bedeuten für die Bank abermals eine schwere Zeit. In den Krisenjahren 1946 bis 1949 leitete Altbürgermeister Anton Gohm die Geschicke der Bank. Der wirtschaftliche Wiederaufschwung seit 1951 machte sich auch in den Bilanzen der Sparkasse bemerkbar. In diese Zeit fällt die Eröffnung einer Filiale in Götzis 1960. Weitere Filialen wurden zwischen 1972 und 1980 in Frastanz, Klaus, Mäder, Rankweil, Sulz-Röthis, Tisis, Tosters, Altenstadt und Gisingen eröffnet.

Vom Sparkassaschein zum Sparbuch

1900 wurde das Sparkassenbüchlein eingeführt und damit die bis dahin üblichen Sparkassenscheine abgelöst. Im selben Jahr wurde auch die Bilanz in der neuen Kronenwährung erstellt und damit der Gulden abgelöst. 1907 begann mit 25 Sparbüchern das Heimsparen.

Veränderungen in den letzten Jahren

Die Sparkasse bildet seit mehreren Jahren Lehrlinge aus und wurde 1998 als „Ausgezeichneter Lehrbetrieb“ ausgezeichnet. Mit dem Beitritt zum Sparkassen-Haftungsverbund im Jahre 2001 wurde die Sicherheit für die Sparer und Kunden erhöht. 2003 wurde die Filiale der Ersten Bank durch die Sparkasse übernommen. Im selben Jahr wurden die s Wohnbank in Feldkirch und eine neue Filiale in Koblach eröffnet.

Quellen: VLA, BH Feldkirch, Schachtel 685. Christoph Vallaster, Zur Gründung der Sparkasse vor 150 Jahren. In: Rheticus Heft 1/1992, S.92-104. Fotos: Sparkasse Feldkirch, Vorarlberger Wirtschaftsarchiv